

# „Uns droht eine juristische Auseinandersetzung“

Zepfenhan wehrt sich, Gefängnisstandort zu werden / Ein Interview mit Ortsvorsteher Eugen Mager

ROTTWEIL – Rottweils Oberbürgermeister Ralf Broß hat die Gefängnisgegner aufgefordert, wieder an den „Runden Tisch“ zurückzukehren. Zu seinem Neujahrsempfang am Sonntagabend in der Stadthalle waren die offiziellen Vertreter des betroffenen Stadtteils Zepfenhan allerdings gar nicht erst gekommen.

Ortsvorsteher und Ortschaftsräte von Zepfenhan hatten ihre Teilnahme demonstrativ und geschlossen abgesagt. Die Musikkapelle Zepfenhan hatte bereits zuvor angekündigt, beim Narrensprung in Rottweil nicht mitzumachen. Beides seien falsche Zeichen, so Rottweils OB Broß. Er forderte die Gefängnisgegner auf: „Kommen Sie zurück an den runden Tisch und treten Sie wieder ein in den Dialog mit uns.“ Das Votum des Gemeinderats vom Dezember, jetzt das Bauplanverfahren einzuleiten, sei eine demokratisch gefasste Entscheidung, die es zu respektieren gelte. Broß wehrte sich gegen Vorwürfe, die Bürger nicht ausreichend informiert und in die Entscheidungsfindung mit einbezogen zu haben: Man habe alles getan, um die Bürger in der Gefängnis-Frage zu informieren. Das sieht Zepfenhans Ortsvorsteher Eugen Mager völlig anders. Er will, dass die Stadt erneut in die Standortprüfung geht. Andernfalls sieht er eine gerichtliche Auseinandersetzung, wie er im Interview mit NRW-Herausgeber Peter Arnegger sagte.

**NRWZ: Herr Mager, die Stadt Rottweil will ein Großgefängnis im „Bitzwäldle“ zulassen. Wie haben Sie von diesem Vorhaben erfahren?**

Eugen Mager: Im Rahmen einer Ortsvorsteher-Besprechung, die am Montagabend vor der Veröffentlichung stattgefunden hat.



**Das Gefängnis wird vom Gemeinderat der Stadt**

**Unzufrieden mit der städtischen Vorgehensweise:** Zepfenhans Ortsvorsteher Eugen Mager. Foto: privat

**Rottweil gewollt. Er hat es auf den Weg gebracht. Welche Mittel, es zu verhindern, bleiben Ihnen nun?**

Wir in Zepfenhan stellen unverändert eine außergerichtliche Einigung mit der Gesamtstadt in Aussicht, sofern ergebnisoffen in einen neuen Standortsuchlauf eingetreten wird. Gelingt dies nicht, schließen wir einen Rechtsstreit mit der Stadt keineswegs aus. Eine juristische Auseinandersetzung erfolgreich bestreiten zu können, halte ich für realistisch.

**Mittlerweile sind Sie auf Konfrontationskurs zur Stadtverwaltung. Kein Vorschlag derer aus Rottweil scheint Ihre Zustimmung zu finden, ob Vermittlungsausschuss und dessen Verlauf, Bürgerentscheid oder Runder Tisch. Wie hätte die Stadt aus Ihrer Sicht das Vorhaben angeben sollen? Wie hätte sie die Konfrontation vermeiden können?**

Der Sachverhalt ist genau umgekehrt: Die Stadtverwaltung hat keinen unserer Vorschläge angenommen. Unsere Stellungnahme, Inhalte, Vorstellungen und Wünsche aus der Anhörung des Ortschaftsrates wurden bis heute nicht behandelt, sondern in die Phase der Bauleitplanung verschoben. Wir haben an jedem uns gebotenen Gespräch oder Informationsaustausch teilgenommen. So auch zuletzt am Vermittlungsausschuss. In diesem haben wir wiederholt die Forderung auf eine frühzeitige, faire und ergebnisoffene Mediation noch vor dem Gemeinderatsbeschluss gestellt. Diese Forderung wurde abgelehnt. Erst jetzt, nach dem Einstieg in das Planungsverfahren, also nach der Schaffung von Tatsachen wur-

de uns ein „Runder Tisch“ angeboten. Zu keinem Zeitpunkt hatten wir die Chance zu einen Dialog auf Augenhöhe.

**Ich nehme an, dass Sie - und Ihre Bürger - das Gefängnis gerne woanders sähen, nicht jedenfalls bei Zepfenhan. Was sagen Sie demjenigen, der Ihnen ein Verhalten nach dem Sankt-Florians-Prinzip vorwirft?**

Die Bürgerinnen und Bürger in Zepfenhan und Neukirch sind Opfer des Sankt-Florians-Prinzip, nicht „Täter“. Nachdem der Standort Esch aufgrund von Widerständen in der Bevölkerung, aus ökologischen Gründen und nicht zuletzt wegen der bevorstehenden Kommunalwahlen politisch abgelehnt wurde, hat die Stadtverwaltung einen Standort - fern ab der Kernstadt und an der Kreisgrenze - ausgewählt, der die wenigsten Rottweiler tangiert. Bezeichnend ist, dass kein externes Fachunternehmen in die Auswahl und Bewertung der klar ergebnisorientierten Auswahlkriterien involviert war.

**Der Schriftzug „Rottweil“ auf den Zepfenhaner Ortschaftsbildern ist seit Monaten überklebt. Der Musikverein Zepfenhan will an der Fasnet nicht in Rottweil spielen. Gibt es Ablösetendenzen? Unterstützen Sie diese?**

Dass die Bürger aus Zepfenhan von der Vorgehensweise der Verantwortlichen der Stadt Rottweil enttäuscht sind, lässt sich nicht verleugnen. Viele Bürger in den betroffenen Orten haben das Gefühl, dass über ihre Köpfe hinweg regiert wird. Empfehlungsbeschlüsse des Ortschaftsrates wurden nahezu ausgeblendet und haben keinerlei Gewicht in dieser wichtigen Entscheidung.

„Die Rottweiler Stadtverwaltung hat keinen unserer Vorschläge angenommen.“

Dass nun die Musikkapelle Zepfenhan an der Rottweiler Fasnet nicht teilnimmt, ist bedauerlich. Dieser Entschluss zeigt aber, wie tief die Gräben zwischen der Stadt und Zepfenhan bereits aufgerissen sind. Wenn diesbezüglich offizielle Forderungen aus der Bevölkerung bzw. Vorgaben aus dem Ortschaftsrat kommen, werde ich das Thema behandeln.

## „Es ist ein Vertrauensverlust entstanden“

**Glauben Sie, dass Rottweil und seine Teilorte Neukirch und Zepfenhan wieder zusammenfinden sollten? Wie könnte das geschehen?**

Das bisher gute Verhältnis zwischen der Stadt Rottweil und Zepfenhan hat gezeigt, dass es auch ordentlich funktionieren kann. Die Situation hat sich nun um 180 Grad gedreht, was ich sehr bedauere. Mit der St.-Forians-Politik der Verantwortlichen in Rottweil sind erhebliche Differenzen mit den betroffenen Ortschaften aufgetreten. Selbst der Eingliederungsvertrag zwischen Rottweil und Zepfenhan wurde von der Stadt nicht geprüft und liegt nun auf Antrag des Ortschaftsrates zur Prüfung beim Regierungspräsidium in Freiburg vor. Wenn so leichtfertig mit politischen Empfehlungen des Ortschaftsrates umgegangen wird, entsteht ein Vertrauensverlust, der sich zunehmend beschleunigt. Eine Möglichkeit wieder näher zusammen zu finden, sehe ich nur darin, den Planungsbeschluss auf Eis zu legen und unter neutraler Mediationsleitung gemeinsam und ergebnisoffen an einen Tisch zu sitzen.

**Haben Sie selbst an den Demonstrationen gegen das Gefängnis teilgenommen?**

Bisher habe ich bei jeder Demonstration teilgenommen. Damit möchten wir uns Gehör verschaffen und zum Ausdruck bringen, dass wir

nicht mehr Willens sind, alles schweigend zu akzeptieren, insbesondere dann nicht, wenn wir das Gefühl haben, dass berechnete Interessen und Belange der Bürger übergangen werden. Bei jeder Teilnahme an Demonstrationen oder bei Gemeinderatssitzungen hat sich bei mir der Eindruck erweckt, dass alle betroffenen Ortschaften noch stärker und enger zusammenstehen.

**Die Bürgerinitiative hat sich auf den Naturschutzgedanken verlegt. Zunächst haben andere Argumente gegen das Großgefängnis vorgeherrscht. Welche sind Ihre eigenen? Welche halten Sie für die wahren? Und welche für die stichhaltigsten?**

Da muss ich Ihnen deutlich widersprechen: Auch die Bürgerinitiative hat bereits in Ihrem allerersten Positionspapier den Naturschutz als eines der Hauptargumente gegen diesen Standort genannt. Natur- und Umweltschutzaspekte waren seit Beginn der Auseinandersetzung um den Standort wahre und stichhaltige Gründe. Jeder Regionalplan, ganz gleich ob hier bei uns in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg oder benachbart, verbietet unter dem Aspekt der Flächenfreihaltung Splittersiedlungen. Und im Bitzwäldle macht sich die Stadt daran, gerade ein solch völlig zusammenhangloses Siedlungsgeflecht zu entwickeln. Hier gilt es, Stadt und Land den Spiegel vorzuhalten, und den Unterschied aufzuzeigen, zwischen dem, was in Sonntagsreden postuliert wird, und der tatsächlich praktizierten Politik.

**Wie geht es aus Ihrer Sicht weiter? Was planen Sie?**

Ohne eine erneute ergebnisoffene Standortprüfung sehe ich uns auf eine juristische Auseinandersetzung zulaufen.

## „Natur- und Umweltschutz sind unsere wahren und stichhaltigen Argumente.“